

## **Ökumenischer Silvestergottesdienst aus dem Basler Münster mit der Gemeinschaft von Taizé, Sonntag, 31.12.2017, 16.15-17.00 Uhr in der ARD**

**PREDIGT von Frère Alois, Prior von Taizé**

### **Begrüßung durch den Prior von Taizé, Frère Alois:**

Mit Jugendlichen aus ganz Europa sind wir in diesen Tagen am Schnittpunkt von drei Ländern zusammengekommen, in denen ich die Fernsehzuschauer sehr herzlich begrüße: die Schweiz, mit der unsere Communauté seit ihren Anfängen verbunden ist; Frankreich, das Land, in dem wir Brüder leben, und Deutschland, von wo so viele Jugendliche zu uns nach Taizé kommen und aus dem ich selbst stamme. Herzlich willkommen zu diesem Gebet!

### **Predigt / Meditation:**

#### **Teil 1 Deutsch**

Wir Brüder der Communauté freuen uns, dass wir heute in diesem schönen Basler Münster beten können. Ich möchte von hier aus ganz besonders denen danken, die uns fünf Tage bei sich aufgenommen haben – hier in Basel und dem ganzen Umland in der Schweiz, in Frankreich und Deutschland –, den Familien, Kirchengemeinden und den staatlichen Behörden. Viele Menschen haben ihre Türen Jugendlichen geöffnet, die sie nicht kannten und mit denen sie sich vielleicht nicht einmal verständigen konnten. Die verschiedenen Kirchen in Stadt und Umland haben sich zusammengetan, um uns aufzunehmen.

Im Römerbrief, aus dem wir soeben eine Stelle gelesen haben, erinnert Paulus uns daran, einander nicht zu verurteilen, sondern das zu suchen, was dem Frieden dient und uns als Gemeinde aufbaut. Darum geht es uns bei diesem Europäischen Jugendtreffen. Und neben dem Frieden erwähnt Paulus noch zwei Worte, die Zeichen des Reiches Gottes sind: Freude und Gerechtigkeit.

Wir suchen in diesen Tagen mit den Jugendlichen nach den Quellen der Freude. Vor einigen Augenblicken war die ganze Kirche in das festliche Licht der kleinen Kerzen getaucht, die jeder in seiner Hand hält. Die Auferstehung Christi ist wie ein Licht, das im Zentrum des christlichen Glaubens steht. Es ist eine geheimnisvolle Quelle der Freude, die unser Denken niemals ausschöpfen wird.

Die Freude ist kein schwärmerisches Gefühl und auch kein persönliches Glück, das in die Vereinzelung führt. Die Freude des Evangeliums kommt aus dem Vertrauen, dass Gott uns liebt. Sie hat nichts mit einer überschwänglichen Begeisterung zu tun, die den Herausforderungen unserer Zeit aus dem Weg geht, sondern macht uns feinfühlicher für die Not der anderen.

#### **Teil 2 Französisch:**

Rappeler que la joie d'Évangile n'est pas un bonheur individualiste mais rend encore plus sensibles aux détresses d'autrui m'amène à l'autre parole de Paul que nous avons entendue dans sa lettre aux Romains: la justice ! Pourquoi tant de personnes subissent-elles tant d'épreuves – exclusion, violence, faim, maladie, catastrophes naturelles – sans que leur voix soit assez écoutée, que ces personnes soit très loin ou toutes proches de nous?

Récemment, j'ai fait une visite au Soudan du Sud et au Soudan. Je tenais à y aller, avec l'un de mes frères, car depuis deux ans nous accueillons à Taizé des réfugiés de ces deux pays.

En allant là-bas, nous voulions prier auprès de ceux qui sont parmi les plus vulnérables de notre temps. Nous avons rendu visite aux diverses Églises, nous avons vu leur travail d'enseignement, de solidarité, de soins aux malades et aux exclus. Nous avons visité un camp de personnes déplacées et j'y ai été impressionné par l'attitude des femmes et des enfants.

Les mères, souvent très jeunes, portent une grande part des souffrances dues aux violences. Pourtant elles restent au service de la vie. L'eau est rationnée. Si des disputes éclatent près des pompes, elles organisent une distribution équitable. L'une d'elles me disait : « C'est en partageant l'eau et en dépassant le "chacun pour soi" que nous construisons la paix. »

Et les enfants ! Là où se concentrent tant d'histoires dramatiques, leur énergie transforme un accumulé d'existences brisées en pépinière pleine de promesses. Leur bonheur d'exister est un rayon de lumière.

### **Teil 2 Deutsche Übersetzung:**

Die Freude des Evangeliums ist nicht nur ein persönliches Glück, sondern es macht uns sensibler für die Nöte des Nächsten. Dieser Gedanke führt mich zu dem andern Wort des Apostels Paulus, das wir im Römerbrief gehört haben: Gerechtigkeit! Weshalb leiden so viele Menschen unter so vielen Prüfungen, wie Ausgrenzung, Gewalt, Hunger, Krankheit, Naturkatastrophen, ohne dass ihre Stimme gehört wird?

Kürzlich habe ich den Südsudan und den Sudan besucht. Ich wollte mit einem Mitbruder dort hingehen, denn seit zwei Jahren nehmen wir in Taizé Flüchtlinge aus diesen beiden Ländern auf.

Wir wollten mit jenen beten, die in unserer Zeit am verwundbarsten sind. Wir haben verschiedene Kirchen besucht, wir haben ihre Schulen gesehen, ihre Solidaritätsarbeit, ihre Sorge für die Kranken und die Ausgestoßenen. Wir haben ein Lager mit Vertriebenen besucht, und ich war von der Haltung der Frauen und Kinder beeindruckt.

Die oft sehr jungen Mütter waren zu einem grossen Teil Opfer von Gewalt. Dennoch hielten sie durch im Dienst am Leben. Das Wasser ist rationiert. Wenn es an den Wasserstellen Konflikte gibt, organisieren sie eine gerechte Verteilung. Eine von den Frauen sagte mir: „Indem wir das Wasser teilen und überwinden, dass jeder nur an sich denkt, bauen wir den Frieden auf.“

Und die Kinder! Dort, wo es so viele drama-tische Geschichten gibt, lässt ihre Energie Hoffnung keimen, wo so viele gebrochene Menschen sind. Ihre Freude am Leben ist ein Lichtblick.

### **Teil 3 Deutsch:**

Ich möchte, dass man den Schrei der Menschen hört, die unter Armut und Gewalt leiden, oder deren Leben bedroht ist – wie wir es unlängst in Afrika gesehen haben, oder aber auch ganz in unserer Nähe. Was können wir tun, damit der Schrei der Menschen nicht verhallt?

Gleichzeitig möchte ich von meiner persönlichen Erfahrung sprechen: Wenn wir dem Schrei eines Menschen, der leidet, nachgehen und uns auf eine Begegnung mit ihm einlassen – mit einem älteren Menschen, einem Kranken, Strafgefangenen, Obdachlosen oder Menschen auf der Flucht – dann tritt die Würde des anderen zutage und wir können uns selbst von den Ärmsten der Armen beschenken lassen.

Tragen nicht gerade die Schwächsten auf einzigartige Weise zu einem geschwisterlichen Zusammenleben in der Gesellschaft bei? Sie führen uns unsere eigene Verletzlichkeit vor Augen und machen uns dadurch menschlicher.

Ich möchte auf diesem Weg auch den Fernsehzuschauern die folgenden Fragen weitergeben, die wir uns während des Europäischen Jugendtreffens in Basel stellen:

Wie können wir unsere Freude im Gebet und im gemeinsamen Gesang nähren, im Lobpreis Gottes und in den kleinen Ereignissen unseres Lebens? Und wie können wir auf den Schrei der Ärmsten der Armen hören und mit unserem Leben darauf antworten, mit konkreten Zeichen der Solidarität? Wie können wir auf das eingehen, was sie uns zu sagen haben? Sie können uns helfen, uns auf das Wesentliche zu beschränken und dadurch einfacher zu werden, menschlicher zu werden. Ihr Mut macht auch uns neuen Mut.